und Neuburg längſt „los von München“ ſein wollen. Gehören wir nicht zu dieſen Landesteilen, ſo proteſtieren wir gegen ſie, ſtückweiſe und tagelang natürlich, und gehören wir zu ihnen, ſo proteſtieren wir auch, — nämlich gegen den Vorwurf, daß es uns an Reichstreue fehle. Iſt Kaſtert nicht ein ehrenwerter Mann und Deutſcher? Das ſind ſie alle, alle ehrenwert und deutſch. Die tiefſte Urſache dieſer allgemeinen zentrifugalen Bewegung in Deutſchland (nicht in Preußen allein) iſt aber immer noch nicht genannt worden; es handelt ſich nur ganz beiläufig um eine Gegenwirkung gegen Fehler und Verſäumniſſe des „alten“ oder des „neuen“ Preußens, der Ära Puttkamer oder der Ära Adolf Hoffmann, und das gleiche gilt von dem „alten“ und dem „neuen“ Bayern; im Grunde ſind alle die Loslöſungsbeſtrebungen weiter nichts als ein verzweifelter Proteſt aller nun enger aneinanderrückenden Landsmannſchaften gegen die Schwäche des Staates, der ſeit dem November vorigen Jahres für niemand mehr ein ſicherer Halt ſein kann. Von einem ſtarken Preußen will niemand weg, auch wenn es rauh und bürokratiſch und reaktionär und einſeitig iſt; und wenn heute ein ſtarkes Preußen wiedererſtände, würden morgen alle Selbſtändigkeitswünſche verſtummen. Mit viel weiſen Reden verſucht jetzt die Revolutionsregierung die Bewegung zu hemmen. Aber ſie ſelbſt iſt ja an allem ſchuld. Sie iſt es, die den wohnlichen Bau zerſchlagen hat, aus deſſen Trümmern man jetzt hie und da Notunterſtände zu errichten verſucht.

Eine tiefe Erkenntnis dieſer Dinge ſcheint in dem rheiniſchen Zentrumsmann Kaſtert aufzudämmern, dem Führer der Kölner Sezeſſioniſten, der mit der Revolution und der Republik „gar nicht einverſtanden“ iſt und die furchtbare Lage des linksrheiniſchen Gebietes uns eindringlich ſchildert: wie es war, als die zuchtloſen revolutionierten Horden der Etappe zurückſtrömten, und wie es ſein wird, wenn Frankreich ſeine